



Während Cantus Novus unter Leitung von Helmut Steger singt, ist der Künstler Alfred Bradler auf der Stadthaus-Bühne dabei, die Klänge optisch in Farben und Formen umzusetzen. FOTO: VOLMAR KÖNNEKE

**KONZERT / Interessantes Zusammenspiel von Cantus Novus mit Alfred Bradler**

## Ganz ungewöhnliche Lautmalerei

**Ungewöhnlicher Auftritt im Stadthaus: ein Chor, der ohne Worte singt, ein improvisierender Pianist und ein Maler, der das Gehörte in bildende Kunst verwandelt.**

ARIANE MÖLLER

Helmut Steger, Dirigent des Kammerchors Cantus Novus, wollte schon lange ein gemeinsames Projekt mit dem Ulmer Maler Alfred Bradler realisieren. Dieser hatte dank seiner „Tonband“-Projekte bereits Erfahrung mit Live-Malerei zu Live-Musik. Die gemeinsame Vision führte jetzt zu einem hochkomplexen Arrangement.

Die 17 Chordamen sangen „Suoni“, Klänge ohne Worte, des zeitgenössischen norwegischen Komponisten Knut Nystedt, begleitet von Querflöte und Marimbaphon. Gleichzeitig versuchte Bradler die Impression der Musik in groß-

formatige, abstrakte Bilder umzusetzen. Der gemeinsame Auftritt von Musik und Malerei begann so: Die glockenhellen Stimmen des Chors bezirrten die Hörer mit sphärischen „Aahs“. Die erst zarten Klänge ebneten ab, wurden zu orgiastischen Schreien, gurrten, mündeten in ungewöhnlichen Harmonien, in Lautmalerei, die ihresgleichen suchte.

Nach jedem der vier Suoni-Parts improvisierte Pianist Bernd Frank auf das vorherige Thema, um dem Maler einen intensiveren Eindruck der 12-Ton-Musik zu verschaffen. Darauf folgten weitere Musikstücke ohne Worte, bei denen der Künstler die Bilder vollendete. Schließlich wurde dem Publikum, das die fertigen Impressions-Produkte nun schon vor Augen hatte, „Suoni“ noch einmal zu Ohren gebracht.

Bei Cantus Novus ist die offensichtliche Freude am Singen mit musikalischem Perfektionismus gepaart. Das ist ein Genuss – auch wenn es dann wie in Buchenbergs

Zaubersprüchen derber zur Sache geht. Um einen Mann wieder loszuwerden, wird hier in fremd klingenden Silben das Publikum beschimpft. Wofür die charmanten Damen einige Lacher ernteten. Bei „Syrinx“ von Debussy brillierte Nicole Morbach im Flötensolo, Marcel Braun bewies sein Können auf dem Marimbaphon beim „Rhythm Song“ von Smadbeck.

Ein Highlight waren die Klavierimprovisationen des Mainzer Professors Frank, der unglaublich frei und virtuos spielte und sogar kurz Miles Daviss' „So What“ in 12-Ton-Musik zitlierte. Er schaffte es, den Chor in „A little Vocal Concert“ von Josef Swider auf das asiatisch anmutende „Deng Dong“ einzugrooven. Beeindruckend schön erklang hier der Kanon, bei dem sich der Chor im Halbkreis um das Publikum aufstellte. Das Ergebnis der Kooperation Stegers und Bradlers war ein ebenso interessanter wie ungewöhnlicher Abend, sehr anspruchsvoll und hochkomplex.